



MS kpw. T. 13; 1984
K 429 176. II
UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
1.5.1985

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XIII**



POZNAŃ 1984

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XIII

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1984

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



429176 II/

T. 13
1984

Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

PL ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 11,50. Ark. druk. 9,50+1 wkł. Papier druk. sat. kl. III. 80 g.
70×100. Oddano do składania w sierpniu 1983 r. Podpisano do druku w listopadzie 1984 r. Druk
ukończono w grudniu 1984 r. Zam. nr 173/38. A-3/711. Cena zł 120,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
85 10723

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Andrzej Z. Bzdega (Poznań): Sog. kommodische und inkommodische Syntagmen im Deutschen und Polnischen	3
Jan Czochralski (Warszawa): Zur Prädiktabilität von Interferenzen im Lichte einer Testanalyse	15
Józef Darski (Poznań): Zur Definition der Präposition im Deutschen	27
Józef Darski (Poznań): Die pädagogische Aufbereitung der Adjektivdeklinatio- im Deutschen	31
Janusz Figas (Poznań): Zur „psycholinguistischen Einheit“ im Zweitsprachener- werb	45
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Bemerkungen zum Formalisierungsproblem in der Linguistik	63
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Über Determinatoren im Deutschen und Pol- nischen	71
Anna Kroman (Toruń): Zu den Wiedergabemöglichkeiten des deutschen Präfixes <i>ge-</i> im Polnischen	81
Maria Olender (Poznań): Der Ausdruck der Modalität der Verallgemeinerung im Deutschen und Polnischen	91
Izabela Prokop (Poznań): Ellipse in den deutschen und polnischen Dialogen	103
Irena Storzcyk (Poznań): Konfrontativer Vergleich der Nomina agentis im Deut- schen und Polnischen	109
Sława Awedyk (Poznań): Phonemic Interpretation of Loan-words from North Germanic Languages in Polish	125
Grzegorz Skommer (Poznań): Some Terminological Inconsistencies in Norwegian Syntax	129

REZENSIONEN

Werner Bartsch, <i>Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckska- tegorien beim deutschen Verballexikon, Frankfurt/M., Berlin, München 1980</i> (Janusz Zydroń)	133
Lucien Tesnière, <i>Grundzüge der strukturalen Syntax, hrsg. und übersetzt von Ulrich Engel, Stuttgart 1980</i> (Gabriela Koniuszaniec)	138
Wolf Dieter Ortmann, <i>Sprechsilben im Deutschen, München 1980</i> (Andrzej Z. Bzdega)	139

Bärbel Miemietz, Kontrastive Linguistik Deutsch-Polnisch 1965—1980, Gießen 1981 (Alicja Gaca)	141
Hans Rame, Rosemarie Rigol, Alfred Tarantowicz (Hrsg.), Deutsch als Fremdsprache: Probleme und Verfahren am Beispiel des Deutsch-Polnischen, Gießen 1981 (Bernard Soltysiak)	142
Aleksander Szulc (Hrsg.), Studien zum polnisch-deutschen Sprachvergleich, Kraków 1981 (Andrzej Kątny)	144
Hannelore Grimm und Johannes Engelkamp, Sprachpsychologie: Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik, Berlin 1981 (Janusz Figas)	146
Sascha W. Felix, Psycholinguistische Aspekte des Zweitsprachenerwerbs, Tübingen 1982 (Janusz Figas)	147



ANNA KROMAN

ZU DEN WIEDERGABEMÖGLICHKEITEN DES DEUTSCHEN PRÄFIXES *GE-* IM POLNISCHEN

Abstract. Anna Kroman, *Zu den Wiedergabemöglichkeiten des deutschen Präfixes "ge-" im Polnischen* [Confrontative German-Polish analysis of prefix "ge-"], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XIII: 1984, pp. 81-89, PL ISSN 0137-2467.

In the article the author discusses the problem of contrastive analysis of German deverbal derivatives of a construction P (ge-) +SV+Ø with Polish constructions which semantically correspond to them in order to systematize formal types of these equivalents and their semantic analysis.

Anna Kroman, Department of German, Nicolaus Copernicus University, Toruń.

Einer der wichtigsten methodologischen Gesichtspunkte für die konfrontative Sprachbetrachtung ist die semantisch-funktionale Charakterisierung der untersuchten Erscheinungen.¹ Eine sprachvergleichende Analyse darf sich aber nicht auf die Beschreibung der formalen Strukturen beschränken, sondern sie muß zur Erklärung der Wirkungsweise der analysierten Formen beitragen. Eine der Konfrontationsmöglichkeiten ist die Erforschung des Verhältnisses der Elemente eines Teilsystems der Ausgangssprache zu den des entsprechenden Teilsystems der Zielsprache, z.B., das Verhältnis der Bedeutung der deutschen *ge-* Derivate zu den Wortbildungsstrukturen des Polnischen, die die Bedeutung dieser Derivate wiedergeben.

In der Fachliteratur wird auf die Wichtigkeit des polysemen *ge-* Präfixes für die deutsche Wortbildung hingewiesen. Bis jetzt gibt es aber keine ein-

¹ *Probleme der kontrastiven Grammatik, Jahrbuch 1969*, Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1970, S. 33.

gehende konfrontative Studie, die die Bedeutungen dieses Präfixes ausführlich beschreibt. Es ist somit die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, zu der Erhellung der *ge*-Problematik beizutragen.

Das Phänomen des deutschen Präfixes *ge*- gehört auch der Derivationsproblematik an. Die Derivation als Wortbildungsart, erfolgt im Deutschen auf verschiedene Weise, grundsätzlich jedoch nicht durch Präfixe, sondern durch Suffixe.² Es ist in der deutschen Sprache möglich, daß ein bestimmter Derivationstypus oder ein bestimmtes Derivationselement von einem Präfix begleitet wird, was vorwiegend für die Bildung des Verbs typisch ist.³ In der Wortbildung der Substantiva gilt das vor allem für die Kombination von *ge*- mit einem „zusätzlich prägenden Suffix“⁴. Dieser Wortbildungstyp repräsentiert die einzige ternäre Wortbildungsstruktur der deutschen Sprache. Bei binärer Segmentation haben wir mit einer diskontinuierlichen Konstituente *ge*- $\left\{ \begin{array}{l} \text{Suff.} \\ \emptyset \end{array} \right\}$ zu tun. Dieser Wortbildungstyp, bei welchem Präfigierung (als Kompositionsprozeß) und Derivation mitwirken, kann auch feste Zusammenbildung bezeichnet werden.

Die Präfixbildung aus *ge*- und Stamm eines transitiven oder eines intransitiven Verbs ist nicht eindeutig ausgeprägt.⁵ Die grammatische Form der *ge*-Derivate kann einen verbalen, einen substantivischen oder einen adjektivischen Charakter haben.⁶ Eine Klassifizierung dieses Phänomens wird u.a. z.B. von Henzen und von Fleischer vorgeschlagen.⁷ Die vorliegende Arbeit ist als eine synchrone Studie gedacht, die der Beschreibung des gegenwärtigen Gebrauchs der *ge*-Derivate dienen soll. Aus diesem Grunde stützt sich diese Untersuchung hauptsächlich auf die Fleischersche Klassifizierung. Es werden von ihm die meisten Bedeutungsgruppen der *ge*-Derivate des Deutschen genannt, was für eine konfrontative Arbeit unumgänglich ist.

Es wird hier von der Annahme ausgegangen, daß lexikalische Einheiten der deutschen Sprache eines formal ähnlichen Typus, die einem Bedeutungsfeld zugehören, keinem isomorphen formalen Typus des polnischen Sprachsystems entsprechen. Wenn sich diese Hypothese im Ergebnis der Analyse verifizieren sollte, ist die nächste Fragestellung: Welche systemhaften formalen Einheiten

² W. Henzen, *Deutsche Wortbildung*, Max Niemeyer-Verlag, Tübingen 1965, S. 109 = (Henzen, WB).

³ W. Fleischer, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1974, S. 185 = (Fleischer, WB).

⁴ W. Fleischer, *Wortbildungstypen der deutschen Gegenwartssprache in historischer Sicht*, in: Zeitschrift für Germanistik 1/80, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1980, S. 54 = (ZFG 80).

⁵ Ebenda.

⁶ Ebenda.

⁷ Henzen, WB, S. 137.

der polnischen Wortbildung geben die einzelnen Bedeutungen der hier untersuchten Gruppe der *ge-* Derivate des Deutschen wieder?

Insbesondere handelt es sich um die deverbativen *ge-* Konstruktionen, deren Stamm die transitiven oder intransitiven Verben sind, die trennbaren Präfixverben ausgenommen. Es geht also um die Darstellung einiger systemhafter Ähnlichkeiten und Unterschiede des Deutschen und Polnischen in konfrontativer Sicht.

Die *ge-* Konstruktionen haben seit jeher eine starke Affinität zur Kombination mit einem weiter präzisierenden und prägenden Wortbildungsmorphem, einem Suffix. Kein anderes Präfix bedarf in derartiger Weise des zusätzlich prägenden Suffixes, besonders im Nominalbereich: z.B. *Ge-räum-e* als Substantivform (Derivat von „räumen“ mit dem zusätzlich prägenden *-e*). Da die partizipiale Verbform stets ein Suffixelement aufweist (*-en*, *-n* oder *-et*, *-t*), reicht auch zur präzisierenden Abhebung von der Verbform hinter dem Verbstamm die Leerstelle aus,⁸ die als „Nullsuffix“ zu betrachten ist.

Die „Nullsuffixstelle“ kann zwar verschiedentlich besetzt werden;⁹ da es sich hier um eine fest umrissene Gruppe der *ge-* Derivate handelt, nämlich die der deverbativen Ableitungen, ist nur noch ein Suffix für diese Betrachtung relevant — das *-e*. Es wurden also nur Konstruktionen folgender Typen¹⁰ analysiert:

Präfix (*ge*) + Verbstamm + Derivationsuffix (Ø)

= P(*ge*) + SV + D(Ø) z.B. *Gespräch*
 und P(*ge*) + SV + D(*e*) z.B. *Gekleckse*

Als SV kommen reflexive Verben, Verben auf *-ieren* und modale Hilfsverben sowie feste untrennbare Präfixverben in der Regel nicht vor (**Ge-be-such-e*, **Ge-freu-e*, **Ge-übersetz-e*, **Ge-transport-e*), wengleich die Basis unfester Präfixverben und der mit Adverbien zusammengesetzten Verben möglich ist (Typ: *Abgelese*, *Vorgesage*)¹¹. In dem uns hier interessierenden Typus erscheint in der Regel der Infinitivstamm, in einigen Fällen mit Umlaut (*Gebälse*), mehrfach eine qualitative Ablautform¹² (*treiben*—*Getriebe*, *liegen*—*Gelage*, *singen*—*Gesang*). In allen folgenden Fällen fehlt allerdings das auslautende *-e*. Wenn die verbale Basis auf *-el* oder *-er* auslautet, ist die ableitende diskontinuierliche Konstituente grundsätzlich *ge*—Ø (*Geplauder*, *Gemurmel*, *Gepolter*, *Getrappel*)¹³.

⁸ ZFG, S. 54ff.

⁹ Fleischer, WB, S. 185.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda, S. 186.

¹³ Ebenda.

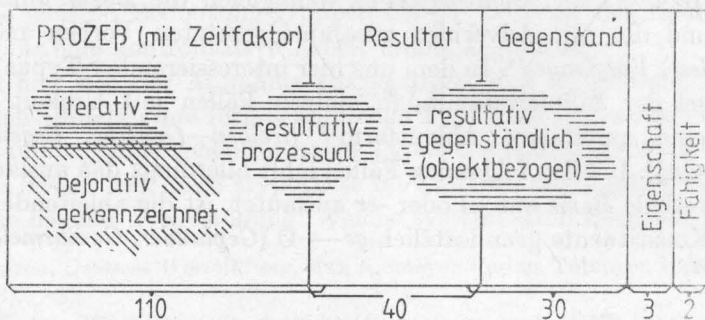
Die oben ausgesonderte Gruppe der *ge-* Derivate ist nicht ausschließlich, wie es den angegebenen Beispielen zu entnehmen wäre, auf die Bezeichnung des verbalen Prozesses beschränkt, sondern es entwickeln sich mehrere Bedeutungsgruppen.

Als erste von ihnen¹⁴ ließe sich die mit Zeitfaktor aussondern, wo die Verbindung mit der Präposition „während“ möglich ist, um die Dauer, den temporalen Ablauf eines Geschehens zu verdeutlichen („während“ + *Geklopfe, Geprahle, Gepfeife*). Die Palette der von der *ge-* Konstruktion gedeckten Bedeutungen beinhaltet noch die Bedeutungen des Resultats, der Fähigkeit, auch die der konkreten Gegenstandsbezeichnungen. Es ließe sich noch eine Differenzierung durchführen durch Weglassen bzw. Beibehalten des Auslauts *-e* (*Gebrumm-e, Gestör-e, Geschwätz-e*) und durch den Umlaut (*Geblase-Gebläse, Gebacke-Gebäcke, Geschwatze-Geschwätze*). Die nicht umgelauteten Formen sollen nach Fleischer stärker als die umgelauteten an die Bezeichnung des verbalen Prozesses gebunden sein.¹⁵

Eine große Gruppe der Prozeßbezeichnungen hat gleichzeitig eine pejorative Expressivität. Nach Fleischer sei sie vor allem an das auslautende *-e* gebunden (*Gebell-e, Gemisch-e, Geschrei-e*). In vielen Fällen ist hier aber nur die Form mit *-e* üblich (*Gemalte, Gefluhe*).¹⁶ Die Voraussetzungen für das Vorkommen der pejorativen Markierung müßten noch anhand einer Kontextanalyse eingehend untersucht werden.

Henzen erwähnt noch bei *ge-* die nomina actionis, die „mit dem Tätigkeitsbegriff die Vorstellung einer wiederholten Handlung verbinden“¹⁷ (iterativa).

Der Veranschaulichung halber wird die semantische Struktur der deutschen Beispiele anhand eines Schemas demonstriert:



Bei der Bedeutungsanalyse erwies es sich, daß es oft sehr schwierig ist (sowohl im Deutschen als auch im Polnischen), eine präzise Grenze zwischen

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Henzen, WB, S. 138.

¹⁷ Ebenda.

den einzelnen Bedeutungsgruppen zu ziehen. Da es aber in dieser Arbeit nicht um die Abgrenzung der einzelnen Bedeutungen geht, werden die eingeführten Bedeutungsgruppen ohne feste Grenzen auf dem Schema markiert. Ohne die Verschwommenheit der Bedeutungsgrenzen aus dem Auge zu verlieren, wäre es denkbar, der Fleischerschen Bedeutungsanzahl der *ge-* Derivate noch neue Gruppen (Untergruppen) zuzufügen. Die gleichen Formative nämlich können z.B. in Abhängigkeit vom Kontext vorrängig resultativ oder vorrängig prozessual verwendet werden. Z.B.:

Gequieke $\left\{ \begin{array}{l} \textit{kwiczenie} - \text{„das Quieken als Tätigkeit“ (durat. prozess.)} \\ \textit{kwik} - \text{„Ton, Schall, Stimme eines Schweins“} \end{array} \right.$

Gepiepe $\left\{ \begin{array}{l} \textit{piszczenie} - \text{„das Piepen als Tätigkeit“} \\ \textit>pisk} - \text{„Stimme eines kleinen Tieres“} \end{array} \right.$

Außer den Prozeßbezeichnungen mit iterativem Charakter ließen sich noch die mit der resultativ-prozessualen Semantik (*Gesang*, *Geknistern*) und die mit resultativ-gegenständlicher Bedeutung finden. Auch ihre Existenz ist anhand der polnischen Übersetzungen nachweisbar, z.B.:

Gewirk $\left\{ \begin{array}{l} \textit{dzianina} \text{ (best. Stoffart)} \\ \textit{sposób tkania, tkanie} \text{ (Webeart, Weben)} \end{array} \right.$

Die polnische Wortbildung ist ein System von Relationen, das einer präzisen Beschreibung schwer unterliegt. Auf diesem Gebiet mangelt es immer noch an eingehenden Studien.¹⁸ Wenn man aber die Arbeiten von Brozdowska, Doroszewski, Grzegorzczkowska, Puzynina u.a. im Auge hat, ist es auffallend, daß die polnische Sprache hauptsächlich von dem suffixalen Wortbildungstypus (neben anderen Möglichkeiten) gekennzeichnet wird.¹⁹ Auch mithilfe der Ergebnisse der vorliegenden Analyse ist diese These beweisbar: Alle gefundenen polnischen Entsprechungen²⁰ der *ge-* Derivate sind vom suffixalen Wortbildungstypus.

Da diese Arbeit ein Teil einer systemhaften Schilderung der Wiedergabemöglichkeiten des deutschen Präfixes *ge-* im Polnischen ist, soll die Beschreibung der anderen polnischen Wortbildungstypen außer Acht gelassen werden.²¹

Formal gesehen lassen sich die gefundenen polnischen Wörter folgenden

¹⁸ R. Grzegorzczkowska, *Zarys słowotwórstwa polskiego*, Warszawa 1974, S. 13, übersetzt vom Verfasser.

¹⁹ Außer den erwähnten: R. Grzegorzczkowska, J. Puzynina, *Słowotwórstwo współczesnego języka polskiego*, PWN, Warszawa 1979 auch W. Doroszewski, *Podstawy gramatyki polskiej*, cz. 1, PWN, Warszawa 1952.

²⁰ Alle Übersetzungen aus: J. Piprek, J. Ippoldt, *Großwörterbuch deutsch-polnisch*, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1968.

²¹ Dazu außer Anm. 19 auch: J. Puzynina, *Nazwy czynności we współczesnym j. pol.*, PWN, Warszawa 1969.

POLNISCHE ENTSPRECHUNGEN DER KONSTRUKTION P (ge) + SV + $\left\{ \begin{matrix} \emptyset \\ e \end{matrix} \right\}$

FORM	Typus	Anzahl	SEMANTIK, BEISPIELE
1.			
I. Imp. Stamm auf <i>a</i> , <i>-owa</i> , <i>-e</i> + <i>-nie</i> = NA	SD	280	Abstrakte Wiedergabe einer Tätigkeit(AWT) z.B.: <i>bieganie, chodzenie, potknięcie</i>
II. " " " <i>-a</i> + <i>-anina</i> = NA	NA		
III. " " " <i>-i</i> + <i>-enie</i> = NA			
IV. " " " Konsonant + <i>-enie</i> = NA			
2.			
IMP. Stamm auf <i>-a</i> + <i>-anina</i> = NA	SD NA	39	Chaotisch ausgeführte Tätigkeiten, mehrere Sekundärbedeutungen, Durativa (proz.), Iterativa, z.B.: <i>bazgranina, gmatwanina, bieganina</i>
3. Implizite Ableitung SV + \emptyset	SD NA	37	polysem, Geräusche, Lautnachahmungen, AWT, deutlich prozes., häufig Resultat oder Stelle; auch Fähigkeit z. B. <i>szelest, zgrzyt, wyłot, słuch, wzrok</i>
4. Implizite Ableitung von Präfixverben	SD NA	17	polysem, prozessual, resultativ-prozessual: <i>po-mruk, ś-lub, na-gana</i>
5. SV + <i>-ot</i>	SD NA	10	Derivate akustischer Verben, AWT, prozessual: <i>łomot, chichot, warkot</i>
6. SV + <i>-ka</i>	SD NA	4	polysem, oft prozessual, resultativ-prozessual: <i>poga-wędka, sprzezka, rozrywka</i>
7. Adj. + <i>-ość</i>	NE	3	kompiziert semantisch, abstrakte Wiedergabe einer Eigenschaft (AWE): <i>pożądliwość, wymuszoność, szalczność</i>
8. Implizite Ableitung Adj. + <i>(-a)</i>	NE	2	AWE: <i>przesada, ochota</i>
9. Adj. + \emptyset	NE	1	AWE: <i>chęć</i>
10. Subst. + <i>-stwo</i> <i>-ka</i>	NA	1	polysem, AWT, resultativ-prozessual: <i>partactwo</i>
11. Implizite Ableitung SV + \emptyset	NI	1	Gegenstand zur Ausübung einer Tätigkeit: <i>dzwon</i>

Erklärungen zur Tabelle: SD NA: substantiva deverbalia, nomina actionis; NE: nomina essendi; NI: nomina instrumenti

Wortbildungstypen zuordnen (der Übersicht wegen werden sie ähnlich wie die deutschen in Form einer Tabelle dargestellt).²²

SD NA der ersten Gruppe werden im Polnischen von fast jedem Verb regulär gebildet. Die Bedeutung dieser Gruppe hieße „die Ausübung einer Tätigkeit“ (auch AWT). Einzelne Tätigkeiten werden „abstrakt“ wiedergegeben, während sie nach Puzynina in ihrer Verbform immer einen Bezug auf konkrete Gegenstände haben.²³

Ohne diese Aussage hier zu diskutieren, scheint es problematisch zu sein, ob solche Substantivformen wie „śmianie“ (*Gelache*), „krzyczenie“ (*Geschreie*), „pisanie“ (*Geschreibe*) einen anderen, konkreteren Grad des Bezugs aufweisen als ihre verbale Formen, ob also der angesprochene Gegenstandsbezug erst durch die finiten Verbformen gekennzeichnet wird.

Zu der Gruppierung sei noch gesagt, daß es die polnischen Substantiva sind, anhand welcher hier die iterative Bedeutung der *ge-* Derivate erhellt wurde. Im Polnischen kennzeichnet dieses Merkmal viele Vertreter der Gruppen 1. I bis 1. III und Gruppe 2.

Gruppe 1: I.	Imperf.	Stamm auf	-a, -owa, -e	+ -nie	=NA
II.	„	„	„ -a	+ -anina	=NA
III.	„	„	„ -i	+ -enie	=NA
IV.	„	„	„ Konsonant	+ -enie	=NA

Es kann behauptet werden, daß sich viele der polnischen SD NA durch einen zeitlichen Bezug auszeichnen (prozes.), was anhand der von Fleischer vorgeschlagenen „während-Probe“ feststellbar ist: *podczas klócenia się, plotkowania, śpiewaniny*/während des Gezankes, Geschwätzes, Gesanges. Dieser Charakter der polnischen NA taucht bei ihrer kategorialen Beschreibung²⁴ nicht auf.

Die genetische Rückverbindung der SD NA der Gruppe 4 ist gegenwärtig nicht immer erkennbar. Sie ist, ähnlich wie die der deutschen *ge-* Derivate, manchmal nur diachron zu erläutern (z.B. *ślub: Gelübde*).

Interessant ist noch die Diskussion der Substantiva der 7. Gruppe. Es sind NE (Namen der abstrakten Eigenschaften), die nach H. Dwuznik²⁵ durch die Transformation der Adjektiva in Substantiva mit Hilfe des Suffixes *-ość* entstehen und die Bedeutung einer „abstrakten Eigenschaft“ beinhalten. Ihr verbaler Bezug ist somit zwar deutlich, jedoch nicht mehr direkt erkennbar, z.B.:

wymuszać — *wymuszony* — *wymuszoność*|Geziere
służyć — *służalczy* — *służalczość*|Geschmuse

²² Grzegorzycykowa, *Zarys*, S. 59.

²³ Ebenda.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda, S. 65f.

KONFRONTATIVE MORPHEMATISCH-SEMANTISCHE ANALYSE

DEUTSCH		POLNISCH	
FORM	BEDEUTUNG	BEDEUTUNG	FORM
		Gr. 1	Imp. Stamm auf <i>-a, -owa, -e</i> <i>-i</i> + <i>-enie</i> = NA <i>-Konsonant</i> <i>-Vokal</i> <i>-anie</i> <i>-cie</i>
	Prozeß (mit Zeitfaktor)	Gr. 2	
		Gr. 3	Imp. Stamm auf <i>-a + -nina</i> = NA
		Gr. 4	SV + Ø = NA
		Gr. 5	genetisch vom Präfixverb
		Gr. 6	SV + <i>-ot</i> = NA SV + <i>-ka</i> = NA
	iterativ	Gr. 1	siehe oben
	pejorativ	Gr. 2	
		Gr. 1	
		Gr. 2	
	resultativ-prozessual	Gr. 2	
		Gr. 3	
		Gr. 4	
		Gr. 5	
		Gr. 6	
		Gr. 10	Substantiv + <i>-ctwo</i> = NA <i>-stwo</i> <i>-ka</i>
	RESULTAT	Gr. 3	siehe oben
	resultativ-objektbezogen	Gr. 4	
	Gegenstand	Gr. 3	siehe oben
		Gr. 11	SV + Ø = NI
	Eigenschaft	Gr. 7	Adj. + <i>-ość</i> = NE
		Gr. 8	Adj. + <i>(-a)</i> = NE
		Gr. 9	Adj. + Ø = NE
	Fähigkeit	Gr. 3	siehe oben

$$P^{(ge)} + SV + \begin{cases} e \\ \emptyset \end{cases}$$

pożądać — *pożądliwy* — *pożądliwość*/Gelüst
 Verb — Adj. — Subst.

Der semantische Charakter dieser Bildungen nähert sich dem der deverbalen Adjektiva, die eine dauerhafte Eigenschaft „abstrahieren“ und benennen. Damit wird der durative Charakter der Basisverben transformiert. H. Dwużnik meint aber, daß „die Adjektiva, deren Verbindung mit der Tätigkeit eng ist, also die eine Eigenschaft benennen, welche auf der Ausübung einer Tätigkeit beruht, nie eine NE-Basis werden, z.B.: „wędrowny, żądny, sławny“ (wandernd, trachtend, berühmt). Ein Relationsadjektiv benennt keine absolute (inhärente) Eigenschaft eines Objektes, die einer Abstrahierung unterliegen könnte. In dem Falle, wo die Bedeutung der Qualität enthalten ist (sie erscheint häufig in den Relationsadjektiven), kann dieses Adjektiv zur NE-Basis werden; z.B. „papierowość postaci“ (eine Gestalt wie aus Papier).²⁶

Selbst die Existenz der drei oben genannten NE stellt diese Einschränkung in Frage. Die Beziehung dieser Adjektive zu der Tätigkeit ist direkt, sie benennen also „eine Eigenschaft, welche auf der Ausübung jener Tätigkeit beruht“²⁷. Sie beinhalten auch keine Qualitätsbedeutung, entsprechen also der Konstruktion „Es ist so wie...“ nicht.

Die gleichen Überlegungen betreffen auch 1. NE der 8. Gruppe:

przesadzać — *przesadny* — *przesada*

Es bietet sich an, die beiden untersuchten Substantivgruppen in einer Tabelle zusammenzufassen, damit die Parallelen deutlich zum Ausdruck kommen.

Mit der vorliegenden Analyse ist versucht worden, einen Beitrag zur näheren Erklärung der Bedeutung einer Gruppe der deutschen *ge*-Derivate zu leisten, wobei gleichzeitig Überlegungen zur Wortbildung der polnischen Gegenwartssprache angestellt werden mußten. Grundsätzlich bedarf eine derartige Untersuchung der Einbeziehung des Kontextes, um die entsprechenden Forschungsergebnisse als eine praxisbezogene Materialgrundlage, z.B. für Übersetzungsarbeiten, die Dolmetscherpraxis oder den Fremdsprachenunterricht zu betrachten.

²⁶ Ebenda.

²⁷ Ebenda, S. 67; übersetzt vom Verfasser.

